

Heuchelei

Gespaltene Zungen
durch Lügen errungen
den Drang nach Macht,
der in uns wacht – entfacht.

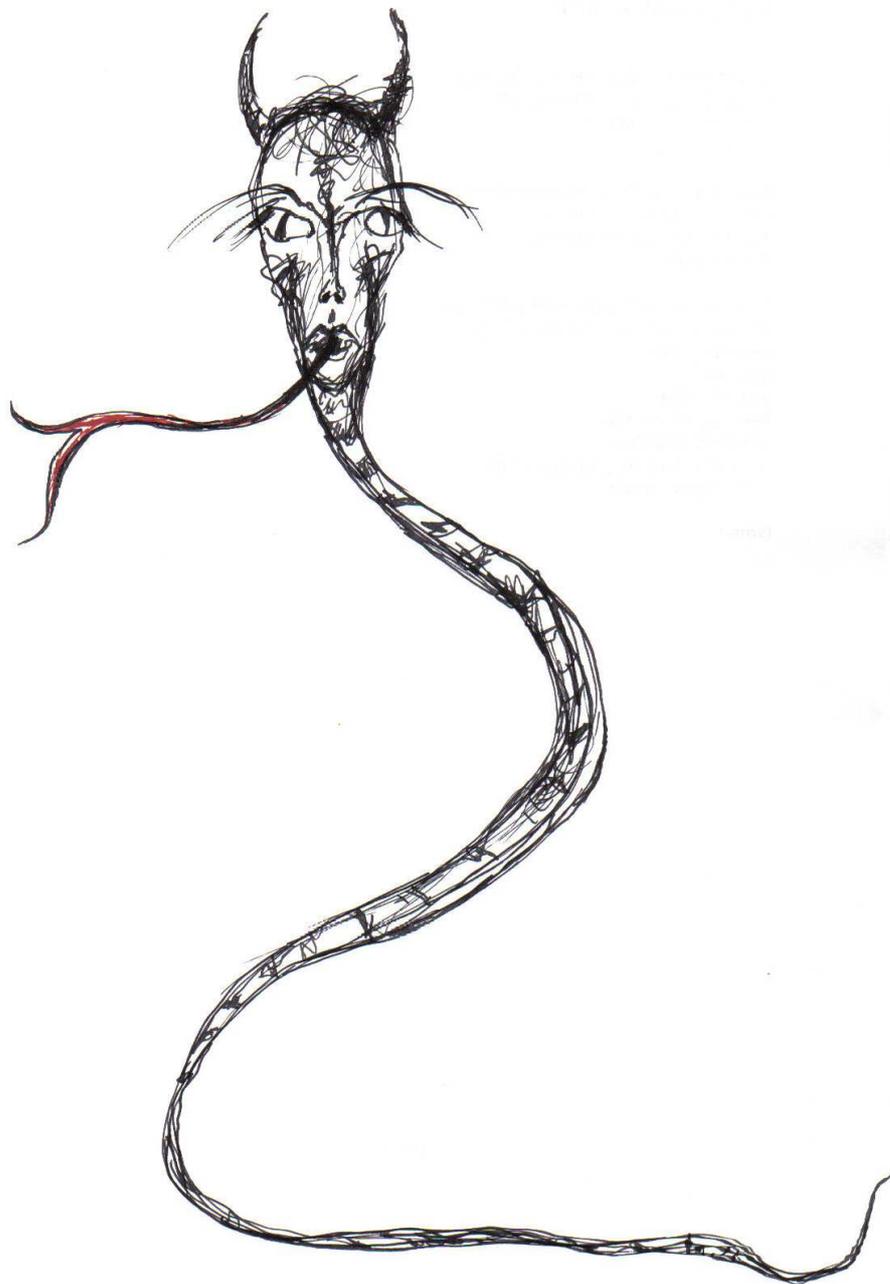
Verschoben betrogen den Sinn der Unschuld,
ausgeführt und exhibiert wie ein Kult,
angesteckt mit kriechender Gerissenheit,
verführt zum Pakt der Unreinheit.

Geteiltes Gewissen
serviert in Bissen
den Drang nach Vernunft,
der in uns schrumpft – versumpft.

Vergnügend verschoben das wirkliche Bild,
ausgeheckt im Schatten unter einem teuflischen Schild,
angetan von heuchlerischen Gelüsten,
verküht die Herzlichkeit wie der schroffe Wind der Küsten.

Geschmeidiges Gift
im Innern trifft
den Drang nach Scheinheiligkeit,
der in uns bereit – soweit.

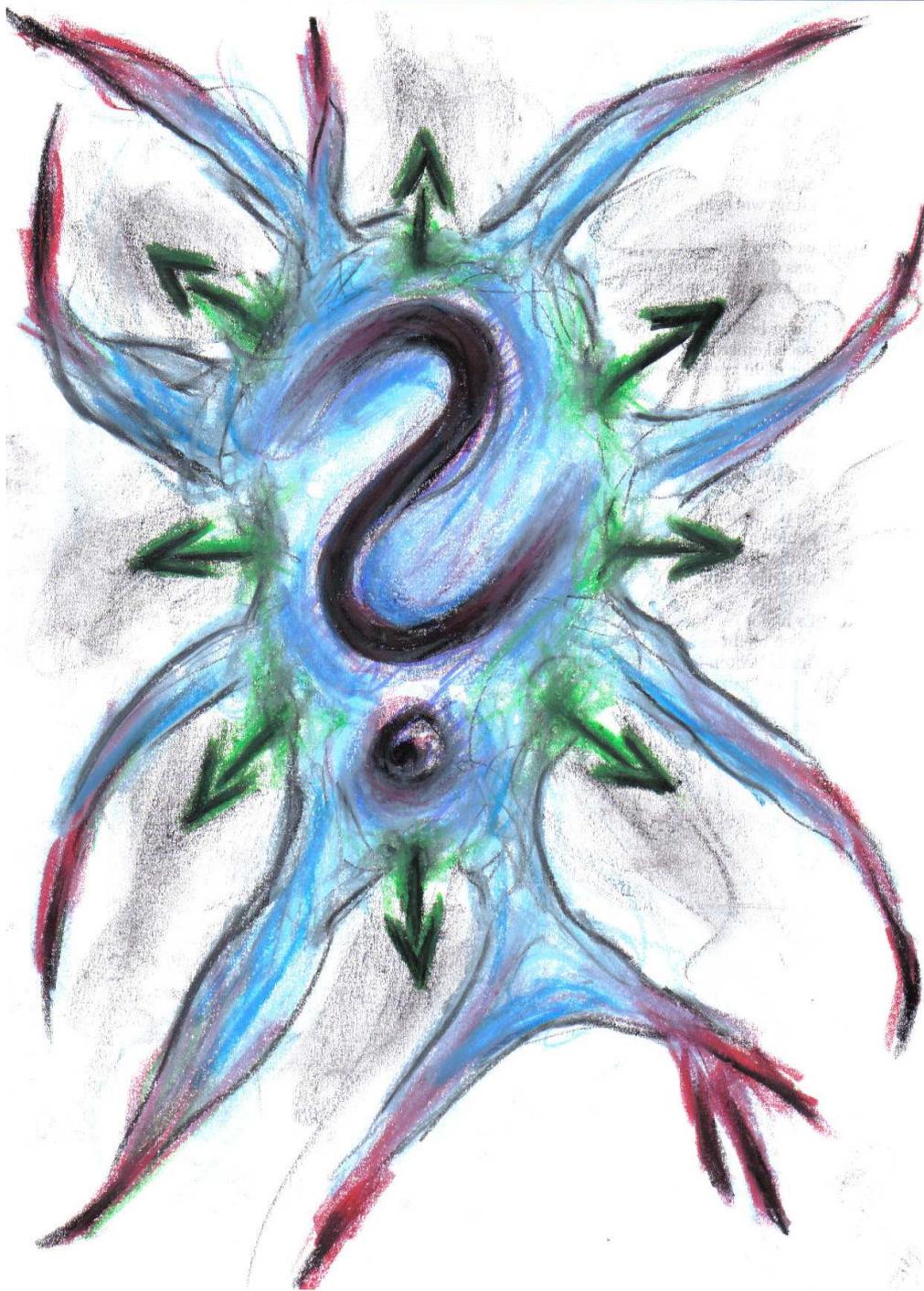
(2008)



Zu mir, zu sich!

Still die Zeit,
reif der Weg zu mir.
Schwelgen in der Tiefe
der Erkenntnis seiner selbst.
Verföhrend geleitet durch die Hoffnung.
Ist da noch mehr?
Eintauchen in das grüne Meer,
das uns den Geschmack des Lebens
süßlich mit Optimismus versalzt.
Sich für sich ergeben, aufgeben
und verloren sein im Dickicht seines Ichs.
Aufstehen, rausgehen, sich an die Hand nehmen
und doch bleibt übrig, –
das spiegelverkehrte S
mit dem Tüpfelchen auf dem i,
das dich pedantisch hinterfragen lässt.
So steht man da am End
und weiß nicht wohin man rennt!?

(2009)



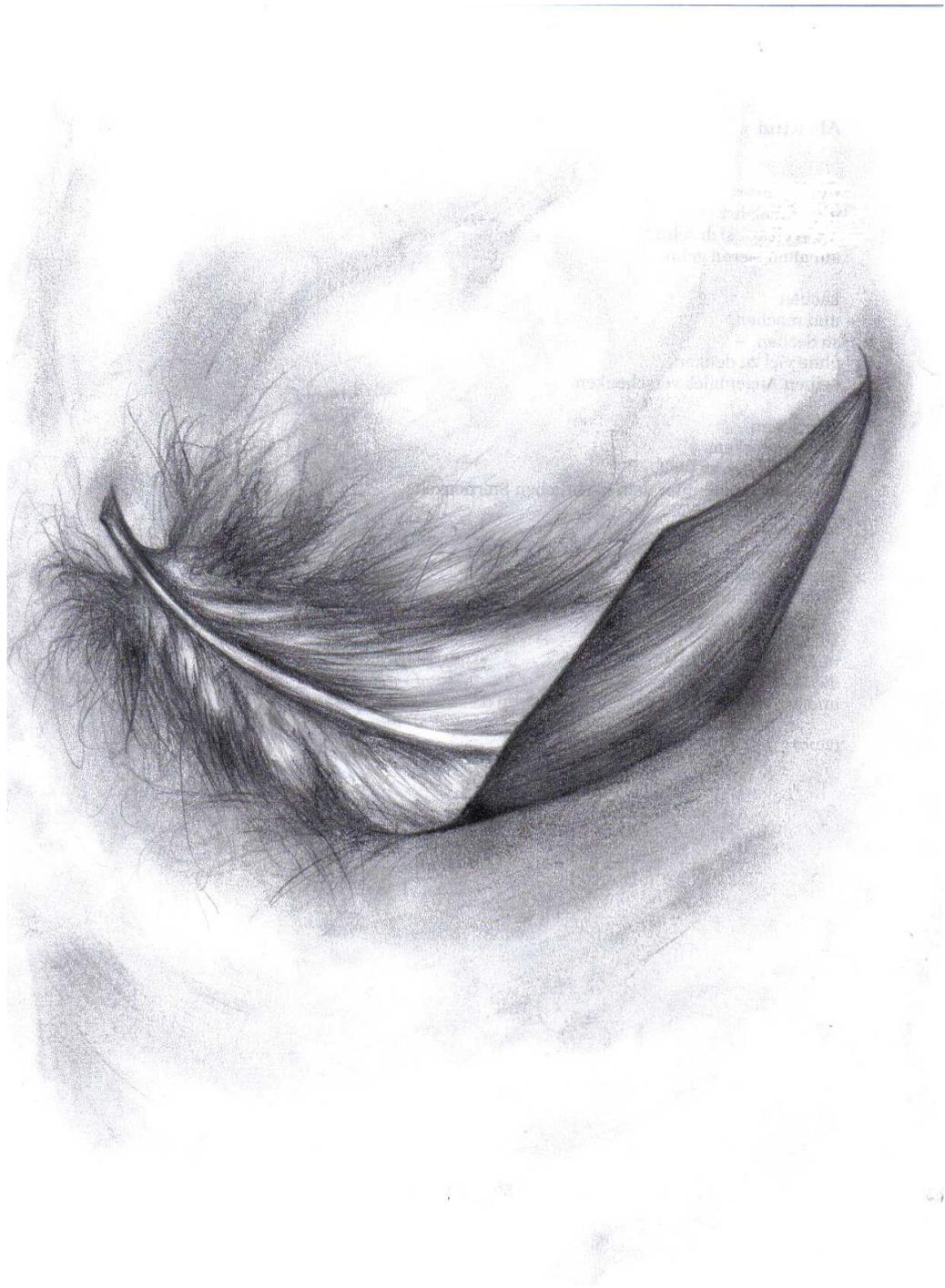
Einfach sein

Fliegen,
gediegen,
in der Stimmung
der Unachtsamkeit.
Genießen mal
die Einsamkeit.

Hören auf
den Lauf
der fließenden
Flüsse des Erlebens.
Nichts ist vergebens.

Schweigen,
treiben,
einfach sein, –
ohne viel zu tun,
und doch etwas bewegen.

(2010)



Das unaussprechlich, unsichtbare und unbegreiflich Unverständliche

Die Leute wollen sehen,
nur das, was sie ertragen,
wollen nicht verstehen,
nur das, was sie sagen.

Und wenn sie dann nicht
das sehen,
was sie meinen
zu verstehen,
dann wollen sie es nicht
mehr ertragen,
und können nur noch wenig sagen.

Das zu sehen,
ohne zu verstehen,
es zu ertragen,
ohne viel zu sagen,
das fällt uns nicht leicht,
doch ist es doch das,
was unser Herz erreicht.

(2010)



Es

Es brennt,
es brennt
ganz tief
in dir drin.

Es rinnt,
es rinnt
dir so
aus der Hand.

Es nimmt,
es nimmt
dir das,
was du hast.

Es ist,
es ist
nur das,
was du bist.

(2010)

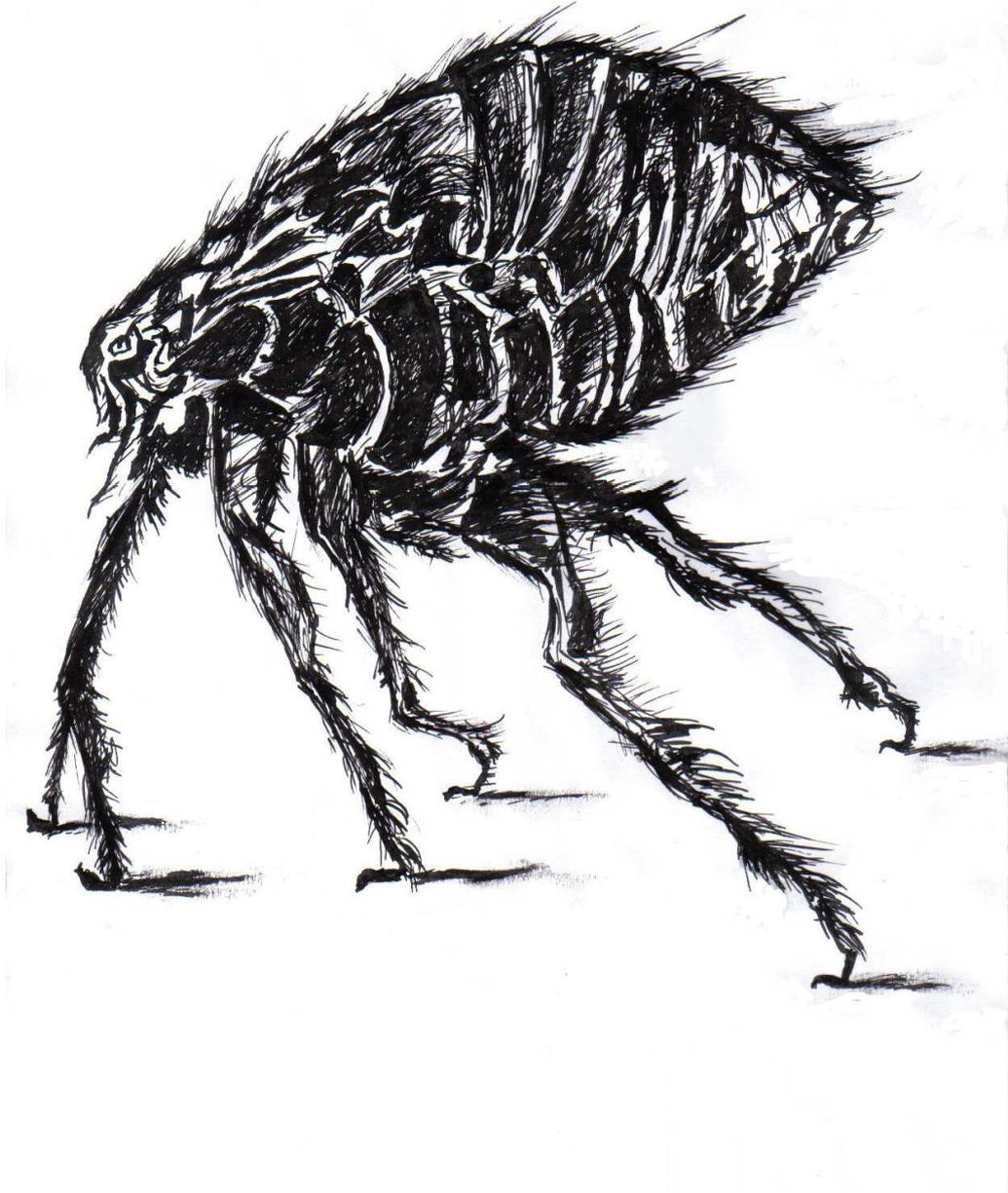


Kleiner Floh

Von dann
nach wann
und irgendwo
sitzt im Ohr
ein kleiner Floh.

Wer hat ihn
da hineingesetzt?
Frag mich nicht,
ich bin entsetzt!

(2010)



Der Faden

Ich ziehe an einem Faden,
endlos scheint er zu sein,
er zieht sich durch den Graben,
doch scheint er nicht rot zu sein.

Ich hänge an diesem Faden,
gefühlvoll spannt er mich ein,
er versucht all meine Last zu tragen,
hoffentlich reißt er nicht ein.

(2011)

